



Jugendliche mit schlechteren Startchancen: Betriebe als Anbieter von Berufsausbildungsvorbereitung

► Die Berufsausbildungsvorbereitung, aufgenommen zum 1. Januar 2003 in das Berufsbildungsgesetz (BBiG), ergänzt die bestehenden berufsvorbereitenden Maßnahmen und soll die Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen weiter verbessern helfen. Diese Übernahme in das BBiG gibt Betrieben die Möglichkeit, die Berufsausbildungsvorbereitung selbst durchzuführen. Das BIBB führte im Jahr 2004 eine repräsentative Betriebsbefragung bei 3.028 Betrieben zur Berufsausbildungsvorbereitung und zu Qualifizierungsbausteinen durch, deren erste ausgewählte Ergebnisse vorgestellt werden.

Berufsvorbereitende Maßnahmen

Berufsvorbereitende Maßnahmen sind ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, denen der Übergang von der allgemein bildenden Schule in die Berufsausbildung nicht ohne Probleme gelingt. Sie bedürfen vor Aufnahme einer Ausbildung noch weiterer Unterstützung und/oder persönlicher Stabilisierung und benötigen Hilfen zur Berufsorientierung.

Dazu stehen derzeit von verschiedenen Seiten Angebote zur Vorbereitung einer Berufsausbildung und zur Erleichterung des Einstiegs bereit (vgl. Abb. 1). Die Ausführungen in diesem Artikel beziehen sich nur auf die Berufsausbildungsvorbereitung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG). Diese richtet sich ausschließlich an „lernbeeinträchtigte oder sozial benachteiligte Jugendliche“, deren Entwicklungsstand noch nicht so weit ist, dass eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder eine gleichwertige Berufsausbildung absolviert werden kann (BBiG § 50 Abs. 1 alt; neu § 68, Kap. 4, Abschnitt 2, Teil 2). Ausgeschlossen ist damit die Gruppe der „Marktbenachteiligten“, jene Jugendliche, die oft „nur“ keinen Ausbildungsplatz finden, aber ausbildungsfähig sind.

Berufsausbildungsvorbereitung und Qualifizierungsbausteine

Berufsausbildungsvorbereitung als fundiertes Qualifizierungskonzept soll auf die heutigen Anforderungen des Ausbildungs-/Arbeitsmarktes und auf die heterogene Zielgruppe der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen zugeschnitten sein und ihnen die Chance auf einen Start ins Berufsleben erleichtern helfen. Mit der Aufnahme der Berufsausbildungsvorbereitung in das BBiG zum 1. Januar 2003 und der dazu in Kraft getretenen „Verordnung über die Bescheinigung von Grundlagen beruflicher Handlungsfähigkeit im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung



BRIGITTE SEYFRIED

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
„Bildungswege, Kompetenzentwicklung,
Lernverläufe“ im BIBB

(Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung – BAVBVO)“ vom 16. Juli 2003 sind Voraussetzungen dafür geschaffen worden. Die originäre Zielgruppe der so genannten benachteiligten Jugendlichen soll durch berufsvorbereitende Maßnahmen inhaltlich stärker und auf transparentere Weise auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden. Mit dem Konzept der *Qualifizierungsbausteine*, orientiert an den geltenden Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen, wurde die Grundlage für die Gestaltung und Umsetzung in abgegrenzte Lern(ausbildungs)einheiten, die inhaltliche Orientierung an anerkannten Ausbildungsberufen und eine Zertifizierung und Anerkennung von erreichten ausbildungsbezogenen Qualifikationen geschaffen.

QUALIFIZIERUNGSBAUSTEIN

Ein Qualifizierungsbaustein beschreibt Qualifizierungsergebnisse, er ist inhaltlich abgegrenzt, in sich abgeschlossen und qualifiziert für eine Tätigkeit, die Teil einer anerkannten Berufsausbildung ist. Er hat einen Vermittlungsumfang zwischen 140 und 420 Zeitstunden. Zur Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen siehe insbesondere unter www.bibb.de oder www.good-practice.de/bbigbausteine; www.zdh.de oder www.zwh.de; www.inbas.com.

Qualifizierungsbausteine ersetzen keine Berufsausbildung und sollten auch nicht dazu verleiten, sie als reduzierte Abschlüsse zu betrachten. Somit sieht das Berufsbildungsgesetz auch keine vollständige Übernahme der in den Ausbildungsrahmenplänen enthaltenen Fertigkeiten und Kenntnisse vor. Originäres Ziel der Berufsausbildungsvorbereitung ist die Vorbereitung auf eine Berufsausbildung.

Betriebe als Anbieter

Durch die Übernahme der Berufsausbildungsvorbereitung in das Berufsbildungsgesetz erhielten Betriebe die Möglichkeit, Berufsausbildungsvorbereitung selbst oder in Verbindung mit Trägern, die sozialpädagogische Erfahrung besitzen, durchzuführen. Intendiert ist damit eine betriebsnähere und inhaltlich stärker an Ausbildungsberufen orientierte Vermittlung von Inhalten und Tätigkeiten in berufsvorbereitenden Maßnahmen. Die effektive Umsetzung der bestehenden Programme und Maßnahmen ist für die dahinterstehenden bildungspolitischen Ziele ausschlaggebend. Gefordert ist dabei die Akzeptanz und Bereitschaft der Betriebe zur Durchführung solcher Maßnahmen und zur Nutzung des Instrumentes Qualifizierungsbausteine. Von daher wurden in einem Forschungsprojekt des BIBB 3.028 Betriebe auf der Basis einer uneingeschränkten Zufallsstichprobe in einem telefonischen Interview zur Berufsausbildungsvorbereitung nach BBiG befragt.¹

Abbildung 1 Angebote zur Vorbereitung einer Berufsausbildung und zur Erleichterung des Einstiegs

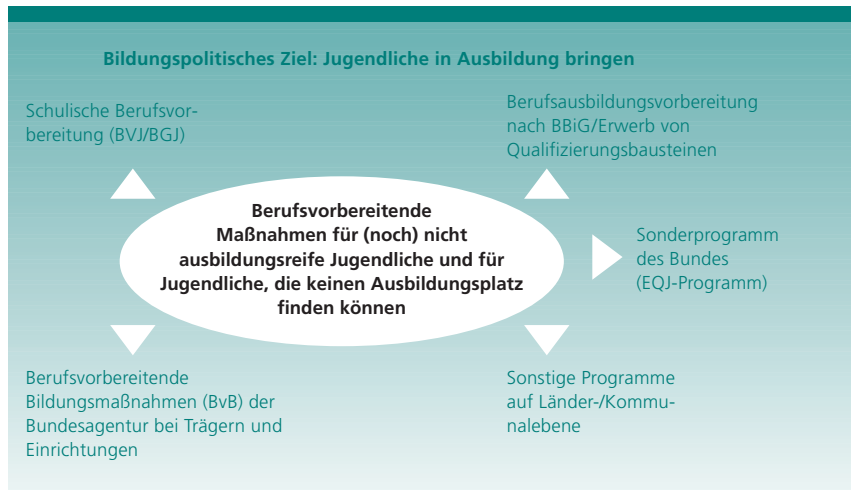
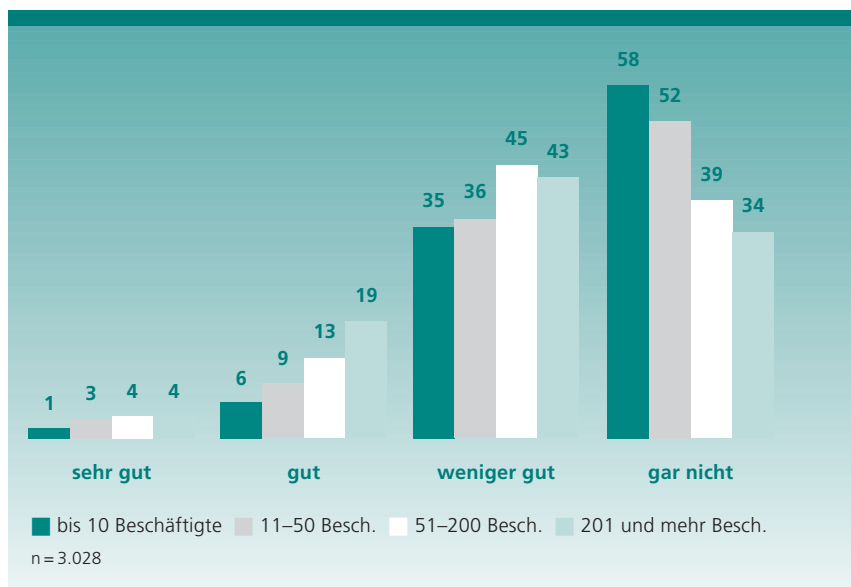


Abbildung 2 Informiertheit von Betrieben über die Berufsausbildungsvorbereitung nach BBiG nach Betriebsgrößenklassen (in Prozent)



INFORMIERTHEIT ÜBER DIE BERUFSAUSBILDUNGSVORBEREITUNG NACH BBiG

Ein Ziel des Projektes war es zu ermitteln, inwieweit die Betriebe (differenziert nach vier Betriebsgrößenklassen) über die Berufsausbildungsvorbereitung informiert sind (Abbildung 2). Größere Betriebe (201 und mehr Beschäftigte) waren zwar geringfügig besser über die Berufsausbildungsvorbereitung nach BBiG informiert. Generell konnte aber festgestellt werden, dass die Kenntnis über die neu geschaffene Möglichkeit sehr gering ist. Hier muss noch erheblich mehr Aufklärungsarbeit geleistet und Hilfestellung für Betriebe gegeben werden.

Anmerkungen

¹ Die Stichprobe wurde nach Betriebsgrößenklassen disproportional angelegt, um alle Größenklassen zu erfassen. Nicht einbezogen in die Befragung waren der zum damaligen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossene Nationale Ausbildungspakt und das neue Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit. Der vollständige Abschlussbericht wird im dritten Quartal 2005 vorliegen.

Abbildung 3 Häufigkeit der Zusammenarbeit von Betrieben mit einem Bildungsträger im Rahmen von Praktika nach Betriebsgrößenklassen (in Prozent)

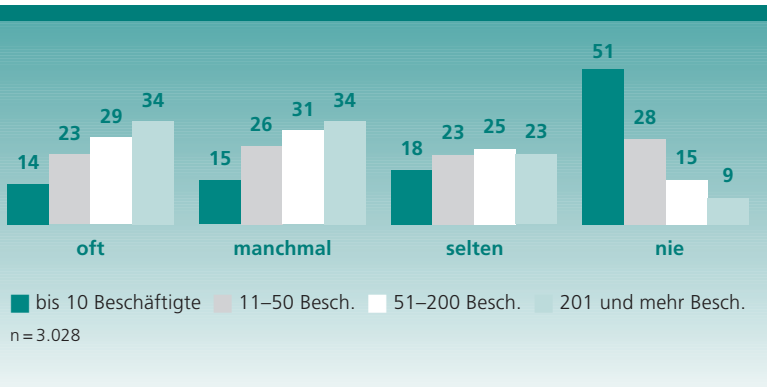
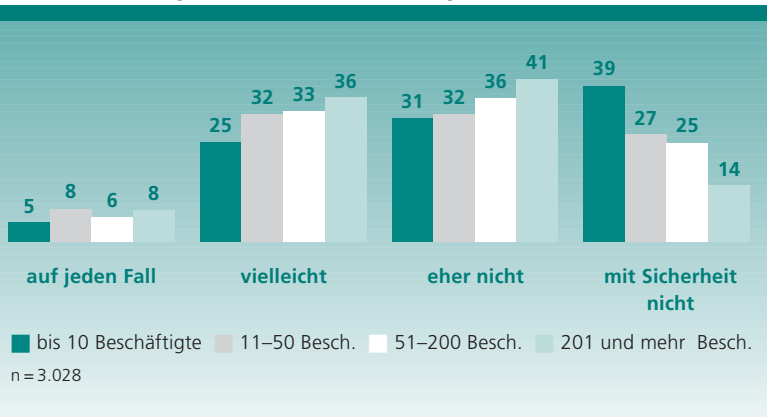


Abbildung 4 Bereitschaft zur Durchführung von Berufsausbildungsvorbereitung im eigenen Betrieb nach Betriebsgrößenklassen (in Prozent)



ZUSAMMENARBEIT MIT BILDUNGSTRÄGERN

In den letzten Jahren wurden berufsvorbereitende Maßnahmen häufig dahingehend kritisiert, dass sie als Warteschleifen dienen und die „Maßnahmekarrieren“ der Zielgruppe fördern würden, unter anderem weil sie nicht am betrieblichen Bedarf orientiert seien und zu wenig Praktika in den Betrieben bei ihren Lehrgängen anbieten würden. In der durchgeführten Untersuchung wurde von daher auch nach der Zusammenarbeit mit Bildungsträgern gefragt. Nur wenige der befragten Betriebe arbeiteten in der Vergangenheit mit Bildungsträgern zusammen. Erkennbar ist, dass größere Betriebe mehr Kontakt zu Bildungsträgern haben als kleine und mittlere (siehe Abbildung 3). Wenn eine Zusammenarbeit erfolgte, wurden überwiegend gute bis sehr gute Erfahrungen angegeben.

DURCHFÜHRUNG VON BERUFAUSBILDUNGSVORBEREITUNG NACH BBIG VON SEITEN DER BETRIEBE

Berufsausbildungsvorbereitung für Jugendliche mit schlechteren Startchancen wird von den Betrieben überwiegend positiv bewertet und als sehr sinnvoll bzw. sinnvoll angesehen. Fragt man allerdings weiter, ob sie auch bereit wären, diese in ihrem Betrieb durchzuführen, sind die Antworten eher ablehnend (siehe Abbildung 4).

Die Kategorie „eher nicht“ dominiert gemeinsam mit der Kategorie „mit Sicherheit nicht“. Wenn man allerdings die Betriebe mit „eher nicht“- und „vielleicht“-Antworten als „Unschlüssige“ einstuft, könnte eventuell durch weitere Aufklärungsarbeit und Hilfestellungen noch eine veränderte Einstellung bei Betrieben erreicht werden. Bei den gegebenen Antworten darf man allerdings nicht außer Acht lassen, dass vermutlich die mangelnde Kenntnis und Informiertheit über die Berufsausbildungsvorbereitung bei einem Großteil der befragten Betriebe zu einer eher unschlüssigen Haltung beitrug.

Bei der Frage, wenn sie denn Berufsausbildungsvorbereitung durchführen würden, ob sie dann lieber eigene Qualifizierungsbausteine entwickeln, lieber auf vorliegende zurückgreifen oder sowohl eigene entwickeln als auch auf vorhandene zurückgreifen würden, lagen die Antworten eindeutig bei „Sowohl als auch“. Positiv formuliert: wenn Betriebe sich zu einer solchen Maßnahme entschließen, dann wollen sie auch bei den Inhalten mitarbeiten und nicht nur Vorhandenes übernehmen.

Ausblick

Alle an der Berufsbildung Beteiligten unternehmen große Anstrengungen, um direkte Übergänge von der Schule in Berufsausbildung zu fördern. Die Untersuchungsergebnisse zeigen allerdings, dass Betriebe über die vorhandenen Möglichkeiten nur unzureichend informiert sind. Hier muss noch erheblich mehr Aufklärungs- und Informationsarbeit geleistet werden, um die bestehenden Programme und Maßnahmen effektiv umsetzen zu können. ■

Informationen zum Thema

Seyfried, B.: Berufsausbildungsvorbereitung und Qualifizierungsbausteine. In: BWP-Sonderausgabe 2003, S. 21–23

Zielke, D.: Berufsausbildungsvorbereitung. Ein neues Konzept für die Berufsvorbereitung lernbeeinträchtigter und sozial benachteiligter Jugendlicher. In: BWP 33 (2004) 4, S. 43–47

Empfehlung Nr. 114 des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Berufsausbildungsvorbereitung, 12/2004. In: BWP 34 (2005) 1 (Beilage)

BQF-Programm: Kompetenzen fördern – berufliche Qualifizierung für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf – www.kompetenzen-foerdern.de; Good-Practice-Center (GPC) im BIBB

Initiativstelle berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im BIBB www.bibb.de/ibqm

Entwicklungsinitiative „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ – INBAS www.inbas.com/projekte

Sonderprogramm Einstiegsqualifizierung Jugendlicher im Rahmen des Nationalen Ausbildungspaktes vom 14.7.2004; Richtlinie vom 28.7.2004; www.bmwa.bund.de

Siehe auch den Modellversuch in NRW „Schulische Berufsvorbereitung durch Dualisierung“ NRW im Rahmen des BQF-Programms. Schulische Berufsvorbereitung: Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) und Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); www.learn-line.nrw.de/angebote/bqf